

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis im August wöchentlich Mark 100 000.—  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
inlandischen Verkehr 100000 zuzügl. Postbestellgeld.  
Einzelnummern 25000 M. z. Girokonto Nr. 50 bei der  
Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad.  
Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigl. Wildb.  
Postfachkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren  
Raum M. 30000.—, auswärts M. 35000.—, Reklame-  
zeile 40000 M. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach  
Tarif. Für Inserate u. bei Anstufertellung werden  
jeweils 20000 M. mehr berechnet. Schluss d. Anzeigen-  
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. In Konkurs-  
fällen oder wenn gerichtliche Vertretung notwendig  
wird, fällt jede Nachlagewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gae in Wildbad.

Nummer 203

Genrat 179

Wildbad, Freitag, den 31. August 1923

Genrat 179

58. Jahrgang

### Wohlstand

Wohlstand ist das englische Prosperity. Diese Bezeichnung ist uns nicht so geläufig, wie denen drüben in Nordamerika. Prosperity ist ein Schlagwort für Amerika geworden, das insonderheit bei den Versprechungen, die jeder Präsidentschaftskandidat vor den großen Wahlen den Massen gibt, eine Rolle für sich spielt. Prosperity heißt in Amerika Zufriedenheit für alle, Ausgesöhntheit mit seinem Schicksal. Das ist das theoretische Ideal der Mehrzahl der Amerikaner. In der Praxis kommt es schließlich doch auf die Dollarklage heraus.

In China ist die Prosperity etwas anderes. Man kann sagen, daß das Volk der vierhundert Millionen bis zum Jahr 1900, ja fast bis zur Revolution von 1911 in einer gewissen ausgewogenen Zufriedenheit unter sich, mit den Außenstehenden und als Gesamtheit mit seinem Schicksal gelebt hat. Das Eindringen der Fremden hat dem Volk die Zufriedenheit geraubt, hat es aus seinen altgewohnten Bahnen geworfen, und von Prosperity und Wohlstand des Gesamtvolks kann heute wohl gar keine Rede mehr sein. Die Regierungsmaschine des Staates China arbeitet überhaupt nicht mehr. Sie ist in vollkommene Unordnung geraten. Über kaum ein Volk auf Erden hängt so an seinem äußerlichen Frieden wie der Chinese.

Nur das deutsche und das chinesische Volk, vielleicht auch noch das russische, sind durch äußere Einflüsse so aus ihren ruhigen Bahnen herausgeworfen worden, daß die Prosperity verloren ging und den Zeitgenossen das Einstmals als die gute, alte, goldene Zeit wie ein schöner Traum erscheint. In China wohnen die Menschen wie in Deutschland dicht aufeinander. Schon vor Jahrtausenden hatten sie die Lehre, daß nicht der gegenseitige Totschlag das Ideal des Wesens aller Dinge sei, sondern daß man im engen Raum nur dann friedlich beieinander wohnen könne, wenn man sich ausgleiche. Konfuzius (551—478 v. Chr.) gab als einer der ersten den Gesetzen Ausdruck, die zum Frieden führen. Er sagte die Moralgrundzüge zusammen, die heute nach Jahrtausenden noch wirken. Viele Geschlechter von Kaisern übernahmen immer wieder seine Grundregeln und gaben sie an das Volk als Gesetze weiter, ihm so die „Prosperity“ von oben herab gebend. Die Prosperity kam durch Beschneidung, durch die Ueberzeugung, daß nicht das größte Vermögen, der größte Prunk, das stärkste Heer, die gewaltigste Kriegsstärke das Ideal der Menschheit sei, sondern Zufriedenheit. Die Zufriedenheit ist heute dahin. Die dem Volk durch eine Reihe von Jahrzehnten von den Fremden ausgedrungenen Bedürfnisse haben die Zufriedenheit und damit die Prosperity aufs gründlichste zerstört. Mit dem dem Chinesen eignen Instinkt hat sich das Volk gegen den Bringer der Unzufriedenheit, den Fremden, mit aller Macht gewehrt. Man nannte das versteinerten Konservatismus, Rückständigkeit, ja sogar Dummheit. Tassächlich war es nichts anderes als derselbe passive Widerstand, den das entwaffnete Ruhr-, Rhein- und Saarland den bis an die Zähne bewaffneten Franzosen und Belgiern entgegensetzte. In diesem passiven Widerstand sind die Chinesen vollendete Meister. Wir könnten viel von ihnen lernen. Was Poincaré die „verblissene Wut der Deutschen“ nennt, das ist in China ganz genau ebenso vorhanden. Nur ist dieses von jeher zum Frieden neigende und dem Gebrauch der Waffe abgeneigte Volk viel mehr durchgeschult. Ihm ist der passive Widerstand eine Selbstverständlichkeit. Das ist dann der Punkt, an dem der Zusammenstoß mit den Fremden erfolgt. Dann sieht der Chinese bald, daß der Fremde auch nur ein menschliches Wesen wie er selber ist, daß er ihn verhältnismäßig leicht durch seine bodenständigen Methoden niederringen kann. So ist die Verachtung des Fremden in das Land China eingezogen. Der weiße Mann hat von 1914 bis 1917 durch die englisch-französisch-amerikanische Hege gegen Deutschland sein eignes Ansehen gründlich zerbrochen. Wie konnte der Chinese beim jahrelangen Anblick der Methoden der Weißen unter sich daran glauben, daß diese Methoden die Glückseligkeit, den Wohlstand, die Prosperity der technisch über ihm stehenden Völker herbeiführen könnten! Der Chinese lächelte still; der Blick des Erkennens schlug bei ihm ein. Also das sind die Angehörigen der „Großen Reiche des Westens“! — Teile sie, so wirst du herrschen, sagte er sich. Der Spruch steht im Altchinesischen genau so, wie im Altgriechischen. Der Chinese folgte der Lehre. Er verkürzte den passiven Widerstand, nicht etwa, daß er die Deutschen, die Russen bevorzugte. Zwei Völker waren abgetan. Sie werden nie wieder als Machsträger kommen. Der Chinese will seine Prosperity wiederhaben. Er gebraucht den Vorkost als Ausdruck des passiven Widerstands mit aller Macht. Er wird siegen. Amerika trat zuerst von den Gewaltmethoden zurück. Seit mehr denn zwei Jahren ist ihm Japan gefolgt. England und sein Weggenosse Frankreich stehen bereits allein. Auch sie werden sich dem mächtigen

### Tagespiegel

Poincaré wird am 9. September in Danvers und Houdainville, und am 16. September in Dun an der Maas Sonntagsreden halten.

Der tschechische Außenminister ist nach einem Besuch in Rom nach Genf abgereist. Es soll Beneš gelungen sein, eine Einigung zwischen Italien und Südslawien herbeizuführen, die in einem Handelsvertrag zwischen beiden Staaten Ausdruck finden soll.

Der gefangene Führer der Sinn-Feiner, Devolera, ist in der Grafschaft Clare ins irische Parlament gewählt worden mit dreierlei so viel Stimmen, als zu seiner Wahl notwendig gewesen wären.

Polen soll in Newyork eine Anleihe von 150 Millionen Dollar erhalten.

Amlich wird mitgeteilt, daß der Reichsregierung bekannt sei, daß der Kronprinz den Wunsch habe, nach Deutschland zurückzukehren, er habe aber einen solchen Antrag noch nicht gestellt.

wachen und noch instinktiven Willen des chinesischen Volks eines Tages beugen müssen. Der gewaltige, unbewegliche Koloss China muß dann ganz von selbst zur Prosperity zurückkommen, wenn man in London und Paris erkannt hat, daß Gewalt sich nicht zahlt, daß nur Ausgleich und Duldsamkeit zum wahren Frieden führen können.

### Die Landabgabe.

Die Abgabe wird auf die Dauer von sechs Monaten erhoben von Betrieben, die dauernd landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken dienen.

Abgabepflichtig sind alle natürlichen und juristischen Personen, Personenvereinigungen und Vermögensmassen, solange sie in den Monaten September 1923 bis Februar 1924 jeweils zu Beginn eines Kalendermonats Eigentümer von landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch benützten Grundstücken sind. Bei Gesamthandverhältnissen (offene Handelsgesellschaften, Erbengemeinschaften usw.) sind die Teilhaber als nach Bruchteilen berechtigt zu behandeln. Wird der Betrieb durch einen Pächter oder Nießbraucher ausgeübt, so ist der Eigentümer und der den Betrieb Ausübende je zur Hälfte abgabepflichtig.

Befreit von der Abgabe sind: insbesondere öffentliche Körperschaften (Reich, Länder, Gemeinden) sowie Religionsgesellschaften, inländische Personenvereinigungen und Vermögensmassen mit ausschließlich gemeinnützigem oder mildtätigem Zweck; rechtsfähige Pensions-, Witwen-, Waisen-, Sterbe-, Unterstützungs- oder sonstige Hilfskassen für Fälle der Not oder Arbeitslosigkeit. Von inländischen Personenvereinigungen und Vermögensmassen mit ausschließlich kirchlichen Zwecken wird die Abgabe gleichfalls nicht erhoben. Bei den von der Landabgabe befreiten Körperschaften usw. bleibt die hälftige Abgabepflicht derjenigen bestehen, welche den Betrieb als Pächter oder Nießbraucher ausüben. Dauernd landwirtschaftlichen usw. Zwecken dienen nicht die Zuhörden von Wohnungsbauverwaltungen bildenden Gärten und die vorübergehend gärtnerischen Zwecken dienenden Grundstücke (Baugrundstücke). Zu einem landwirtschaftlichen usw. Betrieb gehören auch die landwirtschaftlichen usw. Zwecken dienenden Nebenbetriebe (Molkereien, Brauereien, Ziegeleien usw.). Die Beschäftigung von Arbeitnehmern in einem landwirtschaftlichen usw. Betrieb, begründet neben der Landabgabepflicht nicht noch die Arbeitgebersteuer.

Die Landabgabe beträgt für je 2000 M. Wehrbeitragswert 1 1/2 M. monatlich. Wehrbeitragswert ist der Wert, der auf Grund des Wehrbeitragsgesetzes für das Grundstück ohne Abzug von Schulden und Lasten festgestellt worden ist. Hat eine Veranlagung zum Wehrbeitrag nicht stattgefunden, so ist der Wert zu ermitteln, der im Fall der Wehrbeitragsveranlagung anzusetzen gewesen wäre.

Für die Berechnung der Abgabe ist der Wehrbeitragswert auf einen durch 2000 voll teilbaren Markbetrag nach unten abzurunden. Von einem Wehrbeitragswert von 11.800 M., abgerundet 10.000 M., beträgt z. B. die Abgabe 10.000 : 5 mal 1 1/2 = 7 1/2 M.

2000

Steuerfrei bleiben hiernach alle Betriebe, bei denen der maßgebende Wehrbeitragswert den Betrag von 2000 Mark nicht erreicht. Bei Pacht- und Nießbraucherbetrieben ist für die Berechnung der Abgabe der Wehrbeitragswert je hälftig dem Pächter und dem Eigentümer anzusetzen.

Die Abgabe ist für jeden Kalendermonat am 1. Tage dieses Monats erstmals am 1. September 1923 fällig. Liegt die Abgabepflicht am 1. des Monats vor, so ist die Abgabe für den vollen Monat zu entrichten. Die Abgabe ist am Fälligkeitstage unaufgefordert an die Finanzkasse zu zahlen und zwar in Gold deutscher Währung oder in dem um das Aufgeld erhöhten Betrag in deutschen Banknoten, Reichs- oder Reichsbankscheinen, der für den Tag der Zahlung maßgebend ist. Der Reichsminister der Finanzen wird den Umrechnungssatz für je eine Goldmark Gold in Papiermark jeweils für eine Woche bekanntgeben.

Für die Zeit bis 31. August 1923 beträgt der Umrechnungssatz 872 000. Ein Abgabenscheid über die Höhe der Abgabe wird nicht erteilt. Gegen die Verfügungen des Finanzamts ist nicht das Berufungsverfahren, sondern nur das Beschwerdeverfahren zulässig. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung der Abgabe werden die im Gesetz vorgesehenen Verzugszuschläge bis auf weiteres in Form von 5 v. H. jährlicher Zinsen in Gold erhoben. Erfolgt die Zahlung innerhalb einer Woche nach der Fälligkeit, so werden Zinsen nicht berechnet. Stundung und Teilzahlungen in der Regel nur gegen Verzinsung in Gold gewährt. Die Abgabe wird bei landwirtschaftlichen Betrieben nicht erhoben, wenn die für die Berechnung der Abgabe maßgebenden Wehrbeitragswerte insgesamt 4000 Mark nicht erreichen. Diese Befreiung findet keine Anwendung auf forstwirtschaftliche und gärtnerische Betriebe einschl. des Weinbaus und Hopfenbaus. Die Abgabe wird daher bei diesen Betrieben erhoben, wenn der Wehrbeitragswert insgesamt 2000 M. erreicht.

Für die Erhebung der Abgabe ist zuständig das Finanzamt, das für die Erhebung der Vermögensteuer zuständig wäre. Änderungen über die Abgabepflicht (Verkauf, Verpachtung) hat der Pflichtige dem Finanzamt innerhalb einer Woche anzuzeigen.

Die Abgabe darf bei der Veranlagung zur Einkommen- und Körperschaftsteuer nicht vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden. Die Hinterziehung der Abgabe wird mit Gefängnis bis zu 3 Jahren und mit einer Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrag der hinterzogenen Abgabe oder einer dieser Strafen bestraft.

### Vom Ruhrkrieg

Vormarsch bis Münster?

Köln, 30. August. Der Vertreter der Londoner „Times“ in Köln will erfahren haben, daß Franzosen und Belgier das Sieger- und Sauerland bis nach Münster besetzen wollen. Ebenso soll das ganze Gebiet besetzt werden, das zwischen dem Rhein und einer Linie liegt, die von Münster bis Limburg an der Lahn verläuft.

Essen, 30. August. Auf dem städtischen Arbeitsamt raubten die Franzosen 6 Milliarden Mark, die zur Auszahlung an Erwerbslose bestimmt waren.

In Essen wurden in verschiedenen Geschäften Möbel und Teppiche „beschagnahmt“.

In der Druckerlei von Grünwell in Dortmund wurden von den Franzosen 50 Milliarden Mark gestohlen, nachdem sie erst vor einer Woche dort 100 Millionen geraubt hatten.

Die Franzosen haben die Eisenbahnlinie Calz-Beiden-Hohental beschagnahmt.

Der Geldraub

Düsseldorf, 30. August. Havas berichtet, am 28. August seien im Ruhrgebiet über 431 Millionen Mark beschagnahmt worden, außerdem am 22. August in Königssee über 2 1/2 Milliarden Mark.

In Recklinghausen beschagnahmten die Franzosen den gesamten Lohnbetrag der Zeche „Schlägel und Eisen“ vor der Auszahlung.

Einem deutschen Eisenbahner in Neuwied nahmen die Franzosen einen Scheck über 100 Millionen (Lohnzahlungen) ab und erhoben das Geld bei der betreffenden Bank.

Am Bahnhof Schmitheim (Eifel) wurde ein Deutscher von der französischen Wache erschossen. In Umst an d bei Kettwig wurde der 71-jährige Landwirt Wilhelm Huchmann durch einen Knieeschuß schwer verletzt.

### Fortsetzung des passiven Widerstandes

Essen, 30. August. Der Wirtschaftsbote für die besetzten Gebiete sprach sich einstimmig für unveränderte Aufrechterhaltung des passiven Widerstandes aus.  
In Dortmund wurde eine Frau mit ihrem fünfjährigen Töchterchen von zwei Franzosen überritten. Das Kind ist an den Verletzungen gestorben.  
Beim heimlichen Ueberstreifen der Grenze ins unbefestigte Gebiet wurde der Schlosser Felix Kargenmeier von einem französischen Posten angeschossen, daß er bewußtlos zusammenbrach. Als er wieder zu sich kam, war sein Koffer und sein Geld verschwunden.  
Ueber Bochum wurde der Belagerungszustand verhängt, weil ein betrunkener französischer Offizier „belästigt“ wurde. Der ganze Straßenbahverkehr wurde auf 8 Tage verboten.

### Auslandspenden

Berlin, 29. August. An weiteren Ruhrspenden aus dem Ausland sind eingegangen: Aus einer in Mexiko von Damen und Herren der Regierung mit Genehmigung des Herrn Finanzministers de la Huerta veranstalteten Sammlung 135 020 Pesos, aus Liban weitere 41 930 000 M., aus Graz weiter 20 526 106 österr. Kronen, aus Wien weitere 42 348 610 österr. Kronen, 14 470 M. und 5 tschech. Kronen, aus Moskau von Herrn Alwin Schlönboght 50 amer. Dollar, von einem Irlander 500 amer. Dollar, aus Serajewo weitere 2000 Dinar, aus Glasgow weitere 107,6 engl. Pfd. und 70 000 M., aus Rom weitere 87 Lire, aus Budapest weitere 178 800 ung. Kronen und 12 501 M., aus Petersburg weitere 15 975 Rubel und 55 Dollar. An sonstigen Spenden sind eingegangen: Von Albert Wehde in Chicago zur Verfügung der Oberbürgermeister von Dortmund und Harde l. Westf. je 100 Dollar und 300 Dollar für verschiedene Wohlfahrtsunternehmungen, von Frau Baronin Catarina Hall weitere 400 Lire für noleidende Berliner Frauen.

So erfreulich die Gaben des Auslands sind, die mittelbar auch als Ausdruck des Abscheus vor der Raubmörderpolitik Frankreichs und des ganzen Verbands zu betrachten sind, so schmachvoll ist es für Deutschland, als Weltbetfler die Almosen nehmen zu müssen.

### Kleinkrieg in Herne

Essen, 30. August. Auf der Zeche „Friedrich der Große“ in Herne wurde der Betriebsinspektor, der die streikenden Arbeiter zur Arbeit aufforderte, mit einer Eisenstange schwer mißhandelt. Sämtliche Beamte versetzten darauf das Werk. Die Direktion entließ die schuldigen Leute, worauf die Besetzung das ganze Werk stilllegte. Die Feuer löschte und alle Anlagen besetzte. Arbeitswillige wurden unter Mißhandlungen vertrieben. Gegen die Polizei gingen die „proletarischen Kompagnien“, militärisch ausgeschwärmend, zum Angriff vor. Im Feuerkampf wurde ein Mann getötet, mehrere schwer verletzt. Der Vertreter des Reichskommissars suchte vergebens zu vermitteln.

### Französisches

Wie gegen Krupp, Stinnes, Thyssen, Stamm u. a. richtet sich der Protest der französischen Großindustriellen und Finanzleute gegen den deutschen Großindustriellen Röschling im Saargebiet. Ein Glied dieser Familie, Robert Röschling, stand im Feld und er hatte vom preussischen Kriegsministerium die Aufgabe erhalten, Maschinen aus dem besetzten Kriegsgebiet nach Deutschland zu verbringen, zum Zweck der Munitionserzeugung. Nach dem Waffenstillstand, als das Saargebiet von den Franzosen besetzt worden war, wurde Röschling verhaftet unter der Anschuldigung, daß er die französischen Hüttenwerke im eigenen Interesse geplündert habe. Obgleich das Unsinvolle der Beschuldigung klar zutage lag, wurde Röschling zu einer hohen Geldstrafe und langjähriger Gefängnisstrafe verurteilt. 21 Monate sah er in französischen Gefängnissen und wurde dann endlich, nachdem seine Unschuld durch viele Schriftstücke erwiesen worden war, freigelassen. Aber der französische Haß und Neid war noch nicht befriedigt. Neuerdings sind auch die Möbel Röschlings gleich denen so vieler anderer in Diederhosen versteigert worden. Kurz nach der Unterzeichnung des Schandvertrags von Versailles hat die damalige Reichsregierung einen weiteren Vertrag mit Frankreich abgeschlossen, nach dem Deutschland

an Frankreich einen Sonderbetrag von 30 Millionen Franken bezahlte, (1) wogegen Frankreich die Möbel der aus Deutschland Vertriebenen freigeben sollte. Die Franzosen haben sich ins Fäustchen gelacht und den Vertrag obendrein umgangen, indem sie von den Vertriebenen sehr hohe Steuern verlangten, bevor die Möbel freigeben wurden. Von Röschling wurden nun nicht weniger als 200 000 Franken verlangt, als er, aus dem Gefängnis entlassen, seine Möbel wieder haben wollte. Das wäre nun bei der Marktwertung eine sehr ungeheure Summe, daß Röschling auf die Einrichtung verzichten mußte; sie wurde darauf von den Franzosen in Diederhosen um 60 000 Franken verschleudert.

## Neue Nachrichten

### Neue Steuern

Berlin, 30. August. Reichsfinanzminister Hüfner erklärte den Vertretern der Gewerkschaften, die Regierung werde alsbald neue Steuervorlagen einbringen, die alles erfassen und einbringen sollen, was das Reich noch brauche, um die Notenvermehrung zu hemmen. Bis dahin werde die Anpassung an die Weltmarktpreise und die Teuerung fortgeschritten, aber sie werden zur Gesundung führen.

Es ist beschlossen, die vierteljährliche Vorauszahlung der Beamtengehälter vom 1. Oktober an einzustellen.

### Vertrauenserklärung für Havenstein

Berlin, 30. August. Der Gesamtvorstand der Reichsbank hat dem Präsidenten Havenstein das vollste Vertrauen und die Anerkennung für seine Leitung der Bank ausgesprochen. — Präsident Havenstein hat es abgelehnt, die durch den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns vermittelte Entschuldigung des entlassenen Betriebsrats Grohmann entgegenzunehmen. Es soll bei der Entlassung verbleiben.

### Die Versorgung des Ruhrgebietes mit Lebensmitteln

Berlin, 30. August. Das besetzte Gebiet ist mit Getreide für Markenbrot bis 15. Oktober ausreichend beliefert. Bei der Kartoffelversorgung werden die Verkehrsschwierigkeiten eine ausschlaggebende Rolle spielen. An das Ruhrgebiet können sie zweifellos herangebracht werden. Die durchschnittliche Ernte macht 25 Millionen Tonnen aus, wovon nur 8 Millionen für die menschliche Nahrung gebraucht werden. Mit der Reichsbank ist ein Kreditabkommen getroffen, das die Versorgung mit Fett dauernd sichern dürfte. Eine Besserung in der Fleischversorgung ist zu erwarten, sobald das Vieh von der Weide zurückgenommen ist und die Viehmärkte wieder besser beschickt sind.

### Das Deutschnationale Programm

Berlin, 30. August. Die Vorsitzenden der Landesverbände der Deutschnationalen Volkspartei haben gegenüber der politischen Entwicklung der letzten Wochen in einer Entschließung die grundsätzliche Stellungnahme der Partei festgelegt. Die klare Oppositionsstellung gegen die Regierung Stresemann-Hüfner wurde gebilligt. Der übermäßige Einfluß der Sozialdemokratie müsse zur Schwäche nach innen und außen und zu unerträglicher Rücksicht auf die Kommunisten und Rücksichtslosigkeit gegen die Rechtsstehenden führen. Nach außen wird eine aktive Politik im Kampf an Rhein und Ruhr und die Aufhebung des Vertrags von Versailles verlangt, der doch von Frankreich und Belgien schon zerrissen sei. Nach innen wird rücksichtslose Wiederherstellung der Staatsautorität verlangt; in Staatsämtern sollen nur solche Personen berufen werden, die nach Charakter und Vorleben geeignet erscheinen, dem Staat und Amt bei der Bevölkerung Achtung zu verschaffen. Jede Vergewaltigung sei zu unterbrechen und daher die verfassungswidrigen Ausnahmegesetze aufzuheben. In diesen Zeiten der Not müsse eine kraftvolle Persönlichkeit, die nicht von Massenströmungen abhängig sei, mit außerordentlichen Mächtaufkommenheiten betraut werden. Als Voraussetzung für wirtschaftliche Gesundung wird eine Abänderung der Steuergesetze verlangt und Steuererstattungen, besonders für die Landwirtschaft bis zur Einbringung der Ernte. Der Landwirtschaft soll ermöglicht werden, die Steuern in ihren Erzeugnissen zu bezahlen.

Ferner wird gefordert, daß die Produktion gegen Streit und Minderungen geschützt und der verteuerte Zwischenhandel beseitigt werde. Schaffung eines gefestigten Geldes, Steigerung der inländischen Produktion, produktive Beschäftigung der Erwerbslosen, Ausweisung der Ostjuden, deren Wohnungen vertriebenen Deutschen und Kriegsbeschädigten gegeben werden sollen usw.

### Die Ermordung der italienischen Grenzkommission

Rom, 30. August. Ueber die Ermordung der Italiener wird berichtet: Die Kommissionen der Verbandsmächte sind daran, die vom Verband verfügten Grenzveränderungen zwischen Albanien und Griechenland festzusetzen. Der Vertreter Albanien fuhr auf der Straße Janina—Santi Quarta voran. In einem Abstand folgte der Kraftwagen mit der italienischen Kommission. An einer Stelle im Wald mußte der Wagen halten, da ein Baum über die Straße gelegt war. In diesem Augenblick trachten aus einem Hinterhalt 30 bis 40 Schüsse. Alle Insassen des Wagens wurden tödlich getroffen. Es sind der General Tollini, der Stabsarzt Corri, der Leutnant Bonacini, der Dolmetscher Craveri und der Wagenlenker Farneti. Die Wörder sind griechische Staatsangehörige. Die italienische Regierung verlangt Genugtuung. Die griechische Regierung hat ihr Bedauern über den Vorfall ausgesprochen.

Die italienische Regierung verlangt folgende Genugtuung: 1. Entschuldigung in ausführlicher amtlicher Form, die durch die höchste griechische Militärbehörde der italienischen Gesandtschaft in Athen zu übermitteln ist. 2. Feierlicher Trauergottesdienst für die Gemordeten in der römisch-katholischen Kirche in Athen in Gegenwart sämtlicher griechischer Minister. 3. Ehrenbezeugung für die italienische Flagge durch die griechische Flotte im Hafen Piräus vor einer italienischen Flottendivision, die sich eigens dorthin begeben wird. 4. Strenge Untersuchung des Vorfalles. 5. Todesstrafe für die Schuldigen. 6. Entschädigung von 50 Millionen Lire, zahlbar in 5 Tagen. 7. Militärische Ehrenbezeugungen vor den Leichen der Ermordeten während der Einschiffung auf einem italienischen Schiff in Trevesa. — Ein Teil der italienischen Flotte, die im Golf von Tarent über hat Befehl erhalten, noch den griechischen Gewässern abzuführen. In Italien herrscht starke Erregung gegen Griechenland.

### Umbildung des polnischen Kabinetts

Warschau, 30. August. Man erwartet noch in dieser Woche eine Umbildung der Regierung, und zwar soll das Finanzministerium, das Eisenbahnministerium, das Ministerium für öffentliche Arbeiten und das Ministerium für soziale Fürsorge neu besetzt werden.

### Eine kostspielige Anleihe

Warschau, 30. August. Der „Kurjer Warszawski“ meldet, daß die Verhandlungen über eine amerikanische Anleihe beendet seien. Polen solle 150 Millionen Dollar erhalten. — Die oppositionellen Blätter betonen, daß die Anleihe, die von der Morgan-Bank finanziert werden soll, zu äußerst schweren Bedingungen abgeschlossen worden ist. Sie werde durch die Zölle, das Tabak-Monopol und die Urwälder von Bjalowize garantiert. Die oppositionellen Blätter vermuten, daß außerdem die polnische Regierung als Unterlage für die Anleihe eine Reihe von staatlichen Unternehmungen, darunter wahrscheinlich die Eisenbahnen, verpachten wird.

## Württemberg

Stuttgart, 30. August. Kein Kanzlerbesuch. Heute wird mitgeteilt, die Meldung, daß Reichskanzler Stresemann am Sonntag nach Stuttgart kommen werde sei nicht zutreffend. Der Besuch soll erst am 2. September ausgeführt werden.

Stuttgart, 30. August. Brotpreiserhöhung. Zufolge der neuerdings gesunkenen Arbeitslöhne und der Wehl- und Kohlenpreise wurde in Stuttgart der Preis für ein Kilogramm markenreies Schwarzbrot auf 520 000 Mark, für Weißbrot auf 650 000 Mark und für einen Beiden auf 30 000 Mark erhöht. Das Backgeld erhöht sich um das Fünffache. Der Wochenindex für die Lebenshaltung vom 20. bis 27.

## ... es zogen drei Burschen wohl über den Rhein...!

(Nachdruck verboten.)

Roman von Erica Grupe-Böcher 158

Er ballte plötzlich seine Hände zu Fäusten und presste sie vor die Augen. Ein Souffler entfuhr ihm, als drohe er innerlich zu ersticken.

Unter einem solchen Regime, in einer solchen Atmosphäre sollte er künftig weiter leben? Sollte die ganzen Verhältnisse hier als seine Heimat betrachten?

Dann erzählte Dietward auch von seinem Schicksal. Er las aus den Augen von Schwester Wendula ein steigendes Entsetzen. Sie selbst trauerte über diese jäh erzwungene Ausweisung, weil sie ihre Pfinglinge zurücklassen mußte, sie in solcher hilflosem Zustande den Händen des feindlichen Erfahrungs nicht viel Gutes von dem man nach den bisherigen Erfahrungen nicht viel Gutes für die Kameraden erwarten durfte. In diese Stadt band sie kein persönliches Band. Sie zog jetzt in ihre Heimat hinüber. Für Dietward von Schöler bedeutete es grausame Entwertung, ein frecher Eingriff in persönlichste Rechte. Eine Vererbung eignen Besitzes und Habe.

„Gott, wenn ich Ihnen doch helfen könnte, Herr von Schöler,“ entfuhr es ihr impulsiv, und wenn es nichts wäre, als Ihnen und Ihrer Frau Mutter beim Pocken zu helfen. Sie müssen ja alles hier zurücklassen. Denn in den 40 Kilo Gepäck, die Ihnen mitzunehmen erlaubt sind, bringen Sie ja nur Gegenstände des allernötigsten Bedarfs mit!“

Aus den Nebenzimmern drang das Hämmern und Klopfen. Die Unruhe eines eiligen Ausbruchs in aller Schauerlichkeit und Ruhelosigkeit zu ihnen herein. Dietward reichte ihr unwillkürlich die Hand. Das waren andere Worte, das war eine andere Haltung, als Melusine ihm geoffenbart hatte!

Schwester Wendula sah ihm forschend ins Gesicht: „Es ist mir keine Redensart, Herr von Schöler, wenn ich Ihnen meine Hilfe anbiete! Wir sind im Lazarett bereits gestern Abend spät alle abgelöst worden. Das französische Personal mit samt dem französischen Arzte ist gestern Abend angefahren. Uns arden brennt jetzt tatsächlich der Boden hier unter den Füßen. Unser bißchen Habe liegt in Wädelchen in einer Kammer im Lazarett. Jeder von uns ist in die Stadt gegangen, um Abschiedsbefehle zu machen, aber um noch einmal durch die lieben, alten Straßen der teuren Stadt zu gehen, die wir nun verloren haben. Sprechen

Sie mit Ihrer Frau Mutter! Lassen Sie mich mit helfen! Sie wissen, in was für Situationen wir draußen im Felde haben arbeiten müssen. Mir ist keine Arbeit zu schwer, oder zu anstrengend.“

„Sprich doch mit deiner Mutter, Dietward!“ ermunterte Raymond den Freund, „es können nicht genug Frauenhände mit ihrer praktischen Art in solchen Stunden zum Helfen da sein!“

„Schwester Wendula, wir sollten Sie hier in den letzten Stunden, die Sie hier in der Stadt erleben dürfen, für unsere allerpersönlichsten Angelegenheiten in Anspruch nehmen?“ fragte er bereits an der Tür stehend, nochmals im halben Zweifel zurück. Sie aber nickte ihm nur lächelnd zu und meinte: „Ja, fragen Sie nur! Wenn ich Ihnen hier noch mithelfen könnte, — es würde mir hier über den Trennungsschmerz um dieses verlorene Land etwas hinweghelfen können!“

Er schritt nach hinten, um die Mutter an den Leinwandvordrängen zu suchen. Wie würde ihr der Wunsch von Schwester Wendula willkommen sein! Denn stand sie nicht ganz allein als Frau zwischen all den Männerhänden, welche mit emsiger Kraft packten und hämmerten, junagelten, Kiste auf Kiste aufeinander schichtend? Sollte nicht gerade seine Mutter sich schon nach der helfenden Mitarbeit einer Tochter gesehnt, als der einzige Sohn mit Dietward ins Feld zog, und ihr eigenes Haar bereits zu ergrauen begann?

Es war seit mehr als vierundzwanzig Stunden das erste Gefühl der Freude, der Wärme, wie er nun an Schwester Wendulas Wunsch dachte.

Gerade als er durch den Vorplatz schritt, schlug die Eintretglocke an. Er öffnete selbst. Einen fremden Herrn im kurzen Gehpelt sah er vor sich. Seine breite, kräftige Gestalt stand im Rahmen des jetzt hereinströmenden hellen Sonnenlichts. „Herr Wenger!“ rief er nach kurzem Forschen in den Gesichtszügen, welche gegen das Licht lagen.

„Wie schön, daß ich Sie zu Hause treffe, Herr v. Schöler,“ Wenger war auf die einladende Handbewegung von Dietward eingetreten, „ich bin heute erpicht zur Stadt herein gekommen, um Sie und Raymond zu mir herauszuholen. Wann könnten Sie beide zu mir auf mein Landhaus kommen? Am liebsten nähme ich Sie mit Raymond gleich heute mit mir!“

Dietward grub die Zähne in die Unterlippe. Die Notwendigkeit, immer wieder Bekannten den plötzlichen Ausweisungsbefehl mitteilen zu müssen, war ihm jedesmal eine neue Qual. Wenger aber, der den Grund seines augenblicklichen Zögerns nicht kannte, meinte: „Wissen Sie noch, daß Sie und Raymond mir auf dem Aieberplatz versprochen hatten, zu mir als liebe

Gäste hinauszukommen? In dem Abend, als das Kaiser-Wilhelm-Denkmal demoliert wurde? Ich habe in diesen Tagen viel an Sie denken müssen und kann Ihnen fast nachfühlen, wie deprimierend diese neuen Zustände für Sie sein müssen! Deswegen kommen Sie zu mir in die Natur heraus. Die ist ewig unveränderlich. Sie ist mir oft schon eine Tröstlerin geworden.“

„Ich kann nicht mehr kommen, Herr Wenger!“ Dietward streckte dem jungen Elstler beide Hände hin. War es nicht zum erstenmal seit diesen überschatteten Tagen, daß ein Elstler, ein Sohn dieses Landes, sie nicht verweigerte, sie als „Wohes“ mied, nein! Ihnen vielmehr einen Freundschaftsdienst erweisen wollte! Auch Wenger wurde nun aufs äußerste von der Nothlage der Ausweisung betroffen. Er schüttelte den Kopf und sagte immer wieder: „Schändlich ist das! Aber wer die Franzosen kennt, wie ich sie kenne, der wundert sich nicht über ihre Arroganz und ihren fanatischen Haß.“ Sein Blick streifte rings die jugendgelben Köpfe und Kassen, die bereit zum Abtransport auf dem Vorplatz, teils an den offenen Türen zu den Zimmern standen.

Wenn Ihnen erlaubt ist, nur 40 Kilo Gepäck mitzunehmen — wo lassen Sie Ihre ganze Wohnungseinrichtung, Herr v. Schöler?“

Bei einem Transporteur. Uns bleibt nichts anderes übrig. Ob der Mann zuverlässig sein wird, — ob wir je später die Sachen herausbekommen werden —? Dietward suchte die Achseln.

„Es ist eine ganz große Gemeinheit!“ plätkte Wenger wieder in seiner Unwägbarkeit heraus. Auch er hatte gestern Abend bei seinem Eintreffen hier in der Stadt von den ersten Ausweisungen gehört. Hatte auch erfahren, wie roh und schadenfroh sich teilweise der eßstädtische Pöbel dabei draußen an der Abembrüche betragen hatte. Er schämte sich seiner Landleute! Was in seinen Kräften stand, mußte er gut zu machen suchen in diesen Tagen des Zwiespaltes, des Hasses, der ungeheuren Umwälzungen.

In meinem Stadthaus hier wäre noch genügend Platz, um Ihre Sachen unterzustellen, Herr v. Schöler! Ich habe auf meinem Boden sehr große und trockene Räume, in welche man Ihre ganze Einrichtung tragen lassen kann. Ich selbst würde das überwachen und die Schlüssel zu diesen Räumen an mich nehmen.“

Dietward hob abermals den Blick. Er überließ sofort die Wichtigkeit dieses Anerbietens. Allerlei Gerüchte hatten schon in den letzten Tagen die Stadt durchzogen, daß die französischen Behörden auf die zurückgelassenen Einrichtungen der ausgewiesenen Deutschen Beschlagnahme legen und sie später verkaufen lassen würden. Diesem Schicksal konnte man nun mit diesem Angebote entgehen. Wenger schlug vor:

(Fortsetzung folgt)



August ist nach den allerdings nicht sehr zuverlässigen Berechnungen des Statistischen Reichsamts von 757 739 der Vorwoche auf 1 183 434 (1913 = 1), also um 57 Prozent gestiegen.

**Preissteigerung.** Von Freitag, den 31. August ab kosten Ochsen- und Rindfleisch 1. Sorte 1,3 Mill., 2. Sorte 1,1, Kalbfleisch 1,5, Schaffleisch 1,7, Schaffleisch 0,96—1, Hammelfleisch 1,2—1,3 Millionen.

Die Stuttgarter Straßenbahn hat die Preise für Monatskarten für zwei Teilstrecken auf 6 Millionen festgesetzt, ein Preis, der sich bis 15 Millionen Mark für alle Linien steigert. Dabei behält sich die Verwaltung noch vor, Zuschlagungen zu erheben.

**Gasverkauf.** In Stuttgart wird künftig Gas und Strom auch im Vorverkauf in Mengen von 100 bis 2000 Kubikmetern bzw. 30 bis 500 Kilowattstunden zum jeweiligen Tagespreis, mindestens aber für Gas 13 Goldpfennig, für 40 Goldpfennig berechnet. Die Umrechnung in Papiermark geschieht nach dem Berliner Dollarkurs am Vortag der Zahlung.

Der Mietzins für Einzelzimmer mit guter Ausstattung wurde vom Stuttgarter Mietvereinigungsamt auf Grund der gegenwärtigen Preisverhältnisse ohne die Wohnungsabgabe für den Monat August auf 7 165 000 A ohne und 9 965 000 Mark mit Vorkasse berechnet. — Wenn ferne Geschlechter einmal die Zeitungsschiffe durchblättern, werden sie glauben, der Weltkrieg von 1914/18 habe die Menschen um den Verstand gebracht.

**Wolfsjagd, 30. August. Brand.** In Waffers ist das Sägewerk Peters samt Wohnhaus und großen Holzvorräten, Lastkraftwagen und Mobiliar niedergebrannt. Die Scheuer konnte gerettet werden. Der Schaden ist außerordentlich hoch.

**Brandheim, 30. August. Brand.** Beim Dreschen geriet das große Anwesen des Landwirts Gottlob Schuh in Brand und wurde vollständig mit der Ernte eingäschert. Als Ursache wird Kurzschluß vermutet.

**Schanbach, 30. August. Brand.** In Schanbach ist das Haus des Feldschützen B o o s brach gestern nacht Feuer aus, das vom Bienenstand ausging. Ohne Zweifel liegt Brandstiftung aus Rache vor. Der Sachschaden ist bedeutend.

**Aus der Pfalz, 30. August.** Mit ihren Familien wurden aus Rufel ausgewiesen Obermed.-Rat Dr. Adolf Plaut, Bezirksarzt Prof. Joh. Strauß, Verwaltungsoberkommissar Aug. Frank und Bierbrauereileiter Karl Emmerich. Die „Zweibrücker Volkszeitung“ (Bezirg. Volkspartei) hat ihr Erscheinen eingestellt.

**Omünd, 30. August. Silberdiebstahl.** Vor dem Schöffengericht Omünd stand der jugendliche Metallbrücker Erwin Runz, der der Firma Gebr. Denkle nach und nach vier Kilo Silber entwendete und davon drei Kilo an die als Hehler mit ihm angeklagten Goldarbeiter Adolf Runz und Silberbrücker Gustav Hüttelmaier weiterverkauft hatte. Ein vierter Angeklagter, der freigesprochen wurde, hatte das vierte Kilo als „Vermögensanlage“ erworben und mußte es, als die Geschichte herauskam, wieder herausgeben. Der Hehler wurde zu fünf Monaten, die Hehler zu drei bzw. zwei Monaten Gefängnis verurteilt, die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

**Heddingen, 30. August. Beschlagnahme Butter.** In Burladingen machte eine von dort gebürtige Frau, die in Stuttgart ein Lebensmittelgeschäft betreibt, Butterkäufe, wofür sie 1½ Millionen Mark für das Bundesamt. In Zahlung statt gab sie Tabak, den sie von früher zurückgehalten hatte. Der Landjäger beschlagnahmte bei der Frau eine größere Menge Butter.

## Baden

**Karlsruhe, 30. August.** Durch den Sturm wurde im Hof eines Hauses der Molkestraße ein dort stehender Schrank umgeworfen. Ein 3 Jahre altes Kind geriet unter den Schrank und trug einen Unterschenkel- und einen Knöchelbruch davon.

Die Tätigkeit der Bucherabteilung des Bezirksamts hat sich infolge des Währungszerfalls in den letzten drei Wochen außerordentlich gesteigert. Die Beamtenzahl wurde auf das Doppelte vermehrt. In den letzten drei Wochen wurden 95 neue Bucherfälle aufgegriffen.

Am 28. August abends zwischen 9 und 10 Uhr trieben zwei betrunkene französische Soldaten von der Befehlsführung am Rheinhafen dadurch großen Unfug, daß sie in der Kleinen Federbachstraße und in der Pfalzstraße vorübergehende Personen nach Ausweispapieren fragten und sie dann in das Gesicht schlugen.

**Mannheim, 30. August.** Der Intendant des Nationaltheaters, Dr. Kraeger, ist auf unbestimmte Zeit beurlaubt worden, d. h. er wird auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren. Für das Nationaltheater ist nun neben dem Posten des 1. Kapellmeisters auch der des Intendanten neu zu besetzen.

**Freiburg, 30. August.** Bei einer Fastnachtsveranstaltung in Neustadt i. Schw. wurde u. a. das Deutschlandlied mit Musikbegleitung gesungen. Zwei Arbeiter störten den Gesang durch Pfuscherie. Das Schöffengericht Neustadt verurteilte sie wegen großen Unfugs zu 6000 und 4000 Mark Geldstrafe. Auf erhobene Berufung hat das Landgericht Freiburg das Urteil bestätigt.

**Mühlheim, 30. August.** In den „Marktgräser Nachr.“ veröffentlicht ein Mühlheimer Geschäftsmann folgende Anzeige: Die Kurgäste von Badenweiler, sowie die etwa noch anwesenden Schieber werden ersucht, ihre Einkäufe möglichst nicht in meinem Geschäft zu machen, damit ich meine einheimische Kundschaft mit genügend preiswerter Ware versorgen kann. Auskünfte über Preise nur zu Informationszwecken können wegen Arbeitsüberlastung vorläufig nur noch in besonderen Fällen gewährt werden, jedoch ist geplant, für Auskünfte, denen eine Kaufabsicht zugrunde liegt, demnächst im Interesse der Kurgäste besondere Sprechstunden einzurichten, zu denen auch der Bürgermeister eingeladen wird.

## Allerlei

Erst Wusch, der frühere Generalmusikdirektor in Stuttgart, jetzt in Dresden, wurde von Siegfried Wagner eingeladen, bei den nächsten Bayreuther Festspielen die Auf- führung „Der Meistersinger“ zu dirigieren. Wagner befindet sich auf einer Konzertreise in Amerika, um die Mittel zu den Festspielen zu verdienen.

Anna Suppé, die Enkelin des bekannten Wiener Ope-

rettenkomponisten, hat sich aus Verzweiflung über körperliches Siechtum in der Wohnung einer ihrer Schwestern aus dem Fenster gestürzt und war sofort tot. Sie war eine hochbegabte Violinkünstlerin.

**Naturfellenheit.** Bei dem Ort Törten (bei Dessau) steht ein großer Akazienbaum, aus dem in erheblicher Höhe ein starker Eschenast und Eschenblättern herausgewachsen ist. Vermutlich ist der seltsame Gast einst als Samenkorn durch einen Vogel oder sonstiges Wild dorthin verschleppt worden und hat in der Rinde der Akazie einen guten Nährboden gefunden.

**Die reifenden Dachziegel.** Die Stadt Kemberg bei Halle mußte sich ein neues Rathaus bauen, das in 9 Monaten fertig war und 300 Millionen Mark (damals in höherer Bewertung als heute) gekostet hat. Die ganzen Baukosten können aber durch den Verkauf von 11 000 Dachziegeln gedeckt werden, die damals zu viel bestellt waren.

**Wer will?** In einer Zeitungsanzeige sucht ein unglücklicher Kraftwagenbesitzer seinen sechsstufigen Opelwagen von 15 Pferdekraften zu verschleppen, wenn der Empfänger die sogenannte Ruhrabgabe dafür übernimmt, die als Sondersteuer auf dem Wagen lastet. Die Steuer beträgt nämlich 1800 Millionen Mark.

**Mord.** Eine Bande von etwa 12 Köpfen überfiel den Gutspächter Karl von Gosen auf dem Römerhof bei Frankfurt a. M. und erschoss ihn. Die Spuren führten ins besetzte Gebiet. Nach Verhandlungen mit der französischen Besatzungsbehörde wurde den Kriminalbeamten von Frankfurt das Betreten des besetzten Gebiets gestattet, die alsbald 6 Arbeiter in Griesheim verhafteten. Als ihnen Augenzeugen gegenübergestellt wurden, gestanden sie den Mord ein und vertieten auch vier weitere Spiegelgesellen, die ebenfalls festgenommen werden konnten. Am Sonntag wurden dann noch zwei weitere Arbeiter verhaftet. Gosen war der Vorsitzende des Frankfurter Kreislandbunds.

**Hagelwetter.** Am 28. August nachmittags zogen über einen großen Teil Norddeutschlands, ferner über Thüringen und Schlesien schwere Hagelwetter hin. Im nördlichen Deutschland ist der Hagelfall ziemlich selten, manche Jahre hindurch gibt es überhaupt keinen Hagel und niemals in der Stärke, wie er in Süddeutschland und in den Alpen so oft vorkommt, mit Hagelkörnern bis zu 200 Gramm, die das Vieh auf dem Felde erschlagen. In Hamburg war man erstaunt, daß es am letzten Dienstag acht Minuten hageln konnte und daß Körner von 12 Millimeter Durchmesser stellenweise den Boden über 20 Zentimeter tief bedeckten. Die Bildung des Hagels erfolgt in großen Höhen. Man nimmt an, daß die sogenannten Kumulusköpfe, die turm- oder ambohsartig aus der eigentlichen Gewitterwolke hervorquellen, sich in einer Höhe von 8 bis 10 Kilometer bilden, in denen im Sommer Temperaturen, wie nachgewiesen ist, von 45 bis 60 Grad Wärme herrschen können. Die Niederschläge, die sich dort bilden und die sehr wenig Bewegung haben, bestehen aus stark abgekühlten Wassertropfen, die durch eine plötzliche Bewegung, also durch einen einbrechenden Wind, sofort zu Eis erstarren und nunmehr durch ihre Schwere zur Erde fallen. Dabei können sie, wie das häufig der Fall ist, die kalte Luft der oberen Luftschichten mit herunterreißen und eine starke Abkühlung der Bodentemperatur hervorrufen.

**Der Eierhandel.** Eine ergötzliche Geschichte hat sich kürzlich in der Nähe von Ostermoor im Westfälischen zugetragen. Eine alte, in aller Weltabgeschiedenheit lebende Frau, die anscheinend auch keine Zeitung liest, läßt dort eines Tags den Landbriefträger zu sich kommen und bietet ihm, einen Brief an einen Verwandten in Amerika frei zu machen. Als der Beamte ihr das damals noch gültige Porto von 3000 A abverlangt, ist die Frau über die Höhe dieser Summe entsetzt. Da erklärt ihr der Briefträger, daß er die Angelegenheit für sie erledigen würde, wenn sie ihm ein Ei ablasse. Das Entsetzen der alten Frau verwandelte sich in ein Erstaunen darüber, daß ein Auslandsbrief so billig ist. Das wäre denn doch zu wenig, meint sie und gibt dem Briefträger zwei Eier. Und dabei freut sie sich noch darüber, was für ein gutes Geschäft sie gemacht hat.

**Der Handschuh.** Seit einigen Jahren scheint in der Handbekleidung ein Streik gegen die Modeherrschaft ausgebrochen. Zumal im Sommer. Die Frauen der Reichen tragen wenig Handschuhe, um die Pracht ihrer kostbaren Ringe nicht unter den Schöffel zu stellen, und die verarmten Gesellschaftsschichten müssen natürlich aus der Not eine Tugend machen. Lange hat der Handschuh eine große Rolle gespielt. Als er im 16. Jahrhundert, von Italien ausgehend, seinen Siegeszug durch Europa antrat, war er — gestickt und parfümiert — ein Gegenstand des ersten Ranges. Venedig sandte feidene Handschuhe, die mit wundervollen Ornamenten in Goldfäden, edlen Perlen und Edelsteinen geschmückt waren. Daneben hatte man Handschuhe aus edlen Spitzen in Strohgelb und Modifarben und Lederhandschuhe, die mit galanten Malereien ganz im Stil der Fächer bedeckt waren. Französische Handschuhe, die in Vendôme fabrikiert wurden, waren ihrer Feinheit wegen sehr begehrt. Uebersandte man sie den Käufern doch oft in einer Kuschschale. Handschuhe, die ein Wertobjekt darstellten, wurden zu diplomatischen Geschenken benutzt. Mehr als einmal war dieser Luxusgegenstand ein Mittel, um Verbrechen zu verdecken. So soll die Mutter Heinrichs IV. von Frankreich, Jeanne d'Albret, auf Anstiften der Katharina v. Medici, einem Paar vergifteter Handschuhe zum Opfer gefallen sein.

**Der Deutsche Juristentag,** der vom 11. bis 13. Sept. in Berlin abgehalten werden sollte, ist abgesetzt worden.

**Die Sedansiedeln** sind in Sachsen verboten worden.

**Ehrlich.** In Döbeln (Sachsen) verlor ein Herr seine Brieftasche mit 54 Millionen Mark. Als er den Verlust bei der Polizei meldete, hatte eine Bauersfrau aus Ebersbach die gesundene Tasche bereits abgeliefert. Sie erhielt für ihre Ehrlichkeit eine reiche Belohnung.

**Tollkühne Jungens.** In Altrip am Rhein erkletterten einige Schuljungen den etwa 30 Meter hohen Ramin einer außer Betrieb befindlichen Fabrik von innen. Der 11jährige Sohn des Arbeiters Eugen Schäfer drang bis zur Spitze vor, er stürzte aber, wahrscheinlich von Schwindel erfaßt, ab und war sofort tot.

**Zu Tode gestürzt** ist der Rennfahrer Albert Schütt bei einem Straßenrennen zwischen Höheisweiler und Fehrbach in der Pfalz. Auch sein Bruder, der in der gleichen Runde fuhr, kam zu Fall und erlitt schwere Verletzungen.

**Pilsvergiftung.** Ein Heimarbeiter in Berlin hatte Pilsz getrunken, aus Unkenntnis aber den gefährlichen Krollenblätterschwamm mitgenommen. An dem Genuß erkrankte die ganze Familie von 12 Köpfen. Die Eltern und 7 Kinder sind gestorben, drei Kinder hofft man retten zu können.

**Verunglückte Schwarzfahrt.** Der Wagenführer eines

Kaufmanns in Leipzig unternahm mit mehreren Freunden und Freundinnen ohne Wissen des Besitzers mit dessen Kraftwagen nachts eine sogenannte Schwarzfahrt. Bei rasender Fahrt verlor der Führer die Gewalt über den Wagen und fuhr an einer Wegbiegung gegen eine Einplankung. Der Wagen überschlug sich und begrub alle 7 Insassen unter sich. Der Führer blieb tot, vier andere wurden schwer verletzt. Der Wagen ist zertrümmert.

**Instinkt allein?** Raupen gelten wohl im Allgemeinen als Geschöpfe mit gering entwickelten geistigen Fähigkeiten. Und doch hat mich ein Erlebnis seinerzeit in nicht geringes Erstaunen versetzt. Ich beschäftigte mich früher mit Schmetterlingszucht. Bekanntlich pflegen sich ausgewachsene Raupen zu verpuppen. Manche Arten spinnen sich dabei zwischen Blätter ein. Eines Abends beobachtete ich, wie eine meiner Raupen mit den Kiefern ein größeres Blatt gefaßt hatte, um daselbe an sich heranzuziehen und sich dann in das Blatt hineinzuspinnen. Es sollte der werdenden Puppe als Schutz- hülle dienen. Dabei stieß aber das Blatt an den Glasdeckel des Raupenbehälters. Trotz aller Anstrengungen vermochte das Tierchen den Widerstand, den das Blatt an der Glas- fläche fand, nicht zu überwinden. Was tat da die kleine Raupe? Sie nagte das Blatt der Länge nach von der Spitze bis zum Blattstiel durch, worauf das Heranziehen mit Leich- tigkeit gelang. Die Raupe mußte also genau, daß durch Teilung des Blattes der Widerstand an der Glasplatte leicht- er zu überwinden war.

**Die längste Eisenbahn** der Welt wird nach ihrer Voll- endung die „Panamerikanische Bahn“ sein, deren Fertig- stellung auf der Fünften Panamerikanischen Konferenz be- schlossen wurde. Sie wird von New York über Mexiko und den Isthmus von Panama, durch Kolumbien, Ecuador, Peru und Bolivien, also an der Westküste Südamerikas nach Argentinien geführt werden und in Buenos Aires enden. Der Bau wird von den Bahnverwaltungen der einzelnen Länder selbständig durchgeführt. Die Vereinigten Staaten, Mexiko und Argentinien haben ihre Teilstrecken bereits aus- gebaut. Von New York bis Buenos Aires wird der neue Schienenweg nicht weniger als 10 000 Meilen (über 16 000 Kilometer) durchmessen, also die transsibirische Bahn Peters- burg—Wladiwostok noch um ein Bedeutendes an Länge übertreffen. Weinabe zwei Drittel der Strecke, 6569 Meilen, sind bereits vollendet.

## Das Wetter

Die Reihe der Luftwirbel, die in rascher Folge vom Atlantischen Ozean her über Island und Skandinavien nordwärts ziehen, ist noch nicht erschöpft. Sie verursachen in Süddeutsch- land bei ihrem Herannahen Aufheiterung und Ermüdung, dann, je nachdem sie uns nahe kommen, Bewölkung, Niederschlag und Abkühlung. Nach am Samstag und Sonntag ist wieder ein bewölkt und wieder aufheiterndes, in der Hauptsache aber trübes und mäßig warmes Wetter zu erwarten.

**Die Landabgabe.** Der Umrechnungssatz für die Abgabe der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe (Landabgabe) beträgt vom 1. bis 7. September 1923 einschließlich 1 290 000 für je eine Goldmark.

**Kohlenmeldepflicht.** Gewerbetreibende, die mindestens 10 Tonnen Kohlen, Koks oder Briketts im Monat September verbrauchen, haben vom 1. bis 5. September die vorgeschrie- benen Anmeldungen zu machen. Hefte und Karten sind bei den Oberämtern bzw. Stadtschultheißenämtern zum Preis von 20 000 bzw. 40 000 Mark erhältlich.

## Sokales.

Wildbad, den 31. August 1923.

**Landabgabe.** Wie aus dem heutigen Inferrat des Finanzamts Neuenbürg ersichtlich ist, beträgt ab morgen der Goldumrechnungssatz M. 1 290 000, während heute noch ein solcher von 872 000 in Anrechnung kommt. (Siehe auch Leitartikel).

**Bom Landes-Kurtheater.** Wenn es noch eines Be- weises bedürft hätte, daß die von der Theaterrezension so oft gewünschten Freilicht-Aufführungen einem Bedürfnisse des Publikums entsprechen, so wäre er am Sonntag nach- mittag in schlüssigster Form geliefert worden. Kopf drängte sich an Kopf, sodaß diese Aufführung einen finanziellen Erfolg erbrachte, wie er der Theaterdirektion bisher noch nie beschieden war. Manche sorgenvolle Stunde, die der Erwägung galt, wie die Gagen der Künstler zu beschaffen und die allgemeinen Unkosten zu decken wären, hätte ver- mieden werden können, wenn es in Wildbad nicht Sitte wäre, jegliche Anregung von vornherein mit Mißtrauen aufzunehmen. Der Erfolg ist umso höher einzuschätzen, als ein veraltetes, wenn auch melodienreiches Stück, die komische Oper „Martha“ oder: „Der Markt zu Richmond“ gewählt worden wäre. Im Jahre 1843 wurde dieses Opus Flotows zum erstenmal in Wien aufgeführt. Das stattliche Alter von 60 Jahren hat die Dame Martha nicht liebenswerter gemacht. Die Aufführung erhielt einen besonderen Reiz durch das Gastspiel zweier Karlsruher Künstler, der Frau Marie von Ernst und des Herrn Dr. Bucherpfennig. Die prachtvolle Stimme des Herrn Bucherpfennig und sein sympathisches Spiel entzück- teten allgemein. Unsere Frau Hanni Mayer bestand vor- züglich neben dem Gast Frau Marie v. Ernst. Unter Tenor Hans Schmitt war so glänzend bei Stimme, wie noch selten. Herr Thurau als Lord Milleford martierte einen Stutzer, wie er echter nicht zu mimen war. Alles in allem, war die Freilicht-Aufführung auch künstlerisch ein Ereignis für Wildbad.

**Die Eisenbahnpflicht.** Nach der Festsetzung durch die Reichseisenbahnverwaltung betragen die Grundpreise für die Berechnung der Fahrkarten auf den Kilometer: 1. Klasse 19,8 Pfg., 2. Kl. 9,9 Pfg., 3. Kl. 3,3 Pfg., 4. Kl. 2,2 Pfg. Die Mindestfahrpreise betragen 1,80, 90, 30 und 20 Pfg. Schnellzugzuschläge bis 75 Km. 3 Kl., 1,50 Kl. und in 3. Klasse 50 Pfg.; bis 150 Km. 6,3 und 1 Kl., über 150 Km. 9, 4,50 und 1,50 Kl. Für Hunde wird der halbe Preis der dritten Klasse erhoben. Die Schlüsselzahl, mit der die Grundpreise vervielfältigt werden, beträgt für die erste Septemberhälfte 600 000. Eine Fahrkarte für 10 Kilometer wird also 13 200 Kl. kosten. Die Schlüsselzahl wird je nach den Schwankungen des Geldwerts usw. alle 14 Tage oder jeden Monat neu festgelegt. Bemerkenswert bei den Grund- preisen ist das veränderte Verhältnis der Klassen unterein- ander, 2:3:9:18 gegen früher 2:3:4:6.

**Kirchen-Konzert.** Durch einen Sturz vom Rade ist es Herrn Wolfgang Fischer unmöglich geworden, das angekündigte Flöten-Solo auszuführen. An seiner Stelle spielt Herr Hermann Feidler, Solo-Flötist der Kurkapelle.

**Betrug.** Am Mittwoch wurde von einem auswärtigen Händler ein fetter Hammel in geschlachtetem Zustand im hiesigen Schlachthaus eingeliefert. Das Fleisch war ordnungsgemäß mit bantwürdigem Stempeln versehen. Bei der hier vorgenommenen Nachschau entpuppte sich das Hammelfleisch als Hundefleisch. Gegen die Betrüger ist Anzeige erstattet.

**Vorschuß für Kriegsbeschädigte.** Der für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen in Aussicht stehende 5. Vorschuß wird im Zusammenhang mit den laufenden Septembereinzahlungen vom 3. September ab durch die Versorgungsämter zur Auszahlung angewiesen worden.

## Handelsnachrichten

**Dollarkurs am 30. August 11 027 500 (8 120 250).**  
In der Neuperker Börse stieg der Dollar vormittags bis auf 11 1/2 Millionen, in London das Pfund auf 45 Millionen.  
Der Wert von 100 000 M in Pfennigen am 29. August in Holland 29, Belgien 29, Norwegen 11, Dänemark 10, Schweden 7, Italien 29, London 7, Neuseeland 7, Paris 22, Schweiz 7, Spanien 9.  
**Goldkaufpreis der Reichsbank am 28. August 29 360 000 M für ein Zwanzigmarkstück.**  
**Goldzollaufgeld vom 1. bis 7. Sept. 129 019 900 (87 189 900) Prozent.**  
Das morchenfreie Weiz in Berlin (1 Kilo) kostete am 30. August 650 000 (580 000) Mark, das Weißbrot (Schrippe) 33 000 (28 000) Mark.  
Die Schweizer Schokolade-Industrie klagt über starken Rückgang der Ausfuhr nach Deutschland, Oesterreich und Frankreich.  
**Wärend Getreidepreise am 30. August in 1000 Mark:** Weizen 18 000—17 500, Roggen 14 500—13 050, Gerste 14 500—16 000, Hafer 13 500—15 000, Weizenmehl 55 000—63 000, Roggenmehl 38 000—45 000, Weizenkleie 8000—8500, Roggenkleie 8000—8500, Raps 15 000.

## Markte

**Stuttgart, 30. August. (Schlachtlehmarkt.)** Dem Donnerstagmarkt waren zugeführt: 1000 Ochsen, 50 Bullen, 337 Jungbullen, 300 Jungkinder, 183 Kühe, 413 Kälber, 228 Schweine, 116 Schafe und eine Ziege, die alle verkauft wurden. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in 1000 Mark: Ochsen 1. Güte 625—655 (am 28. 8. 610—630), 2. Güte 550—600 (540—590), Bullen 1. Güte 615—630 (585—605), 2. Güte 570—600 (535—570), Jungkinder 1. Güte 630—655 (610—630), 2. Güte 575—610 (570—595), 3. Güte 510—580 (510—550), Kühe 1. Güte 580—600 (510—550), 2. Güte 440—520 (420—480), 3. Güte 310—400 (300—390), Kälber 1. Güte 800—870 (780—790), 2. Güte 830—850 (745—760), 3. Güte 740 bis 800 (720—780), Schweine 1. Güte 1200 (970), 2. Güte 1000 bis 1100 (950—960), 3. Güte 840—940 (900—930). Verkauf des Marktes bei Großvieh mäßig, bei Kälbern und Schweinen lebhaft.

**Schönbühl, 30. August. (Hofmarkt.)** Dem Vieh- und Schweinemarkt wurden 85 Stück Vieh und 24 Milchschweine zugeführt. Der Handel in Kuh- und Jungvieh war lebhaft. Für Jungvieh wurden 150—400 Millionen, für Rinder 400—600 Millionen, Kalbinnen 600—1000 Millionen bezahlt. Für Schweine wurden 22—28 Millionen das Paar erzielt.

**Stuttgart, 30. August. Obstmarkt.** Reichliche Zufuhr, die rasch geräumt wurde. Preise in 1000 Mark. Zwetschen 50 bis 55 (Kleinverkauf 60—75), Reineclauden 55—60 (70), Mirabelle 70—80, Apfel 55—75 (70—100), Birnen 60—70 (80—120), Weißbirne 90.

**Freiburg, 29. August.** Auf dem letzten diesigen Großviehmarkt wurden für Ochsen 300—800, Kühe 60—350, Kalbinnen 220—600 und Jungkinder bis 200 Millionen Mark bezahlt.

**Heidenheim, 29. August.** Dem Schafmarkt waren zugeführt und wurden verkauft 176 Schafe. Der Gesamterlös betrug 4 509 000 000 M; der Höchstpreis für 1 Paar Böckchen 100 Millionen Mark, der niedrigste Preis für 1 Paar Prachtschaf 40 Millionen Mark. Durchschnittspreis für 1 Stück 25 625 000 M.

**Tellnang, 29. August. Hopfen.** Es ist immer noch wenig trockene Ware vorhanden, die die Produzenten absetzen. Vorkosten wurden noch 350 Millionen bezahlt, teilweise sogar 375 Millionen Mark per Zentner, gestern 350—370 Millionen Mark auch 400 Millionen Mark sollen angesetzt worden sein.

**Gemüsegroßmarkt.** Bohnen 400—500 (500—550), Zwiebel 150 bis 200 (250—300), Gelbe Rüben 200—250, Rettiche 35—45 (40 bis 70), Gurken 150—180. — In den übrigen Waren trat keine Preisveränderung ein. Für Kartoffeln wurden im Kleinverkauf 65 000 Mark bezahlt. Die Zufuhr war befriedigend.

Butter fehlte. Schweinefleisch 1800, Kokosfett und Talgmararine 1500, Kunstseife 1200, Linsen 280, Edamer

340 d. 100 Gramm, Eier 170 000 Mark d. St., angebliche Opreußen 200 000 Mark.

**Preissteigerung auf den Zucht- und Aufzuchtmarkten.** Auf den letzten Zucht- und Aufzuchtmarkten zogen die Preise durchweg weiter sehr stark an. Die auf der letzten Märkten bezahlten Preise bedeuten gegenüber der gleichen Zeit des Vormonats eine Preissteigerung von 500 v. H. und mehr. Die Zufuhren zu den letzten Märkten wurden von Markt zu Markt geringer, so daß vereinzelt der niedrigste Anstich in diesem Jahre zu verzeichnen ist. Bezahlt wurden etwa für frischmelkende Kühe 300 bis 700 Mill. Mk., tragende Kühe 200—400 Mill. Mk., Bullen 300—400 Mill. Mk., Ochsen 500—700 Mill. Mk., Kälber 100—150 Mill. Mk. Auf den Ferkelmarkten waren die Zufuhren ebenfalls sehr gering, der Besuch und die Nachfrage fast durchweg sehr gut. Die Preise zogen ebenfalls stark an und bewegten sich für Ferkel im Alter von 4—13 Wochen zwischen 1—18 Mill. Mk.

## Devisenkurse

Berlin	29. August		30. August	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	2932650.	2947350.	4309200.	4330800.
Belgien	359100.	3 0400.	518700.	521300.
Dänemark	1396500.	1403500.	2044875.	2055125.
Schweden	1995000.	2005000.	2952600.	2967400.
Italien	323100.	324810.	478800.	481200.
London	32915000.	34085000.	49875000.	50125000.
Newyork	7481250.	7518750.	10972500.	11027500.
Paris	430920.	433080.	622440.	625500.
Schweiz	1356600.	1363400.	1975050.	1984950.
Deutsch-Osterr.	10573.	1 627.	15501.	15639.
Prag	219450.	220550.	323190.	324810.
Argentinien	2403975.	2416025.	3551100.	3568900.
Tokio	3040875.	3059125.	5306500.	5333440.

## Gebt zum Deutschen Volksoffer!

## Finanzamt Neuenbürg.

### Bekanntmachung

betreffend die vom 1. September 1923 ab gültigen Ermäßigungsbeiträge und Bewertungssätze für Sachbezüge beim Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Vom 1. September 1923 ab gelten beim Steuerabzug vom Arbeitslohn je nach dessen Zahlung für volle Monate, volle Wochen, volle Arbeitstage oder kürzere Zeiträume folgende Ermäßigungsbeiträge:

	monatl.	wöchentl.	täglich	für je 2 angefangene oder volle Arbeitst.	
				M.	Pf.
a) für den Steuerpflichtigen selbst	360 000	86 400	14 400	3 600	
b) für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau	360 000	86 400	14 400	3 600	
c) für jedes zu seiner Haushaltung zählende minderjähr. Kind i. S. d. § 17 Abs. 2 E.Str.G.	2 400 000	576 000	96 000	24 000	
d) zur Abgeltung der nach § 13 Abs. 1 Nr. 1—7 zulässige Abzüge	3 000 000	720 000	120 000	30 000	

Die neuen Ermäßigungsbeiträge sind anzuwenden bei jeder nach dem 31. August 1923 erfolgenden Zahlung eines nach dem 31. August 1923 fälligen Arbeitslohns.

Für die Bewertung der Sachbezüge beim Steuerabzug vom Arbeitslohn werden ab 1. September 1923 im Bereich des Landesfinanzamts Stuttgart (Württemberg und Hohenzollern) veranschlagt:

	auf den		
	Tag	Woche	Monat
1. für Lehrlinge, Lehrlinginnen, weibl. Hausangestellte, Mägde u. sonstige gering bezahlte weibliche Hilfskräfte			
a) die volle freie Station (Beförderung einschli. Wohnung, Heizung u. Beleuchtung)	480 000	3 360 000	14 400 000
b) die freie Beförderung (ohne Wohnung)	400 400	2 800 000	12 000 000
2. für männl. Hausangestellte, Knechte, männliche und weibliche Gewerbegehilfen u. für Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen			
a) die volle freie Station	640 000	4 480 000	19 200 000
b) die freie Beförderung	533 000	3 730 000	16 000 000
3. für Angestellte höherer Ordnung z. B. Ärzte, Apotheker, Hauslehrer, Hausdamen, Geschäftsf., Werkmeister, Outsinpekt.			
a) die volle freie Station	800 000	5 600 000	24 000 000
b) die freie Beförderung	666 000	4 000 000	20 000 000

Der Wert einzelner Teile der Beförderung und sonstiger Sachbezüge wird durch das Finanzamt veranschlagt.  
Den 30. August 1923.

M a n g o l d.

## Kinderfest.

Die Stadtgemeinde veranstaltet am Montag, den 3. September 1923 auf dem Windhof für unsere Kinder ein

### Kinderfest.

Abmarsch der Kinder von der Wilhelmshule aus nachmittags 2 Uhr.

Die Kleinkinderschule marschiert um 1/2 2 Uhr ab. Die verehrten Kurgäste und Einwohnerschaft werden zur Beteiligung freundlichst eingeladen. Wildbad den 31. August 1923.

Stadtschultheißenamt.

## Gewerbeverein.

Sonntag, den 2. September, nachm. 1/4 4 Uhr  
Versammlung im alten Volksschulgebäude.

Abrechnung von der Gewerbechau. Zahlreiches Erscheinen notwendig. Kein Aussteller sollte fehlen.

## Finanzamt Neuenbürg.

Landabgabe. Der Geldumrechnungssatz für die Landabgabe vom 1.—7. September einschließlich beträgt M. 1 290 000 für eine Goldmark. Neuenbürg, 31. August 1923.

Mangold.

Wegen der durch den Bargeldmangel verursachten Geschäftshäufung und zur Aufrechterhaltung des geordneten Betriebs bleibt die Kasse bis auf Weiteres

### Dienstags u. Donnerstags den ganzen Tag geschlossen.

Anweisungen, die in unseren Briefkasten eingelegt werden, erledigen wir auch an Tagen völligen Schalterschlusses sofort.

Oberamtsparkasse Neuenbürg  
Zweigstelle Wildbad.

## GESCHWISTER FLUM

Buchhandlung, Papier- u. Schreibwaren neben Gasth. z. Sonne empfehlen: neben Gasth. z. Sonne

Reiselektüre, Geschenkliteratur Schwarzwaldführer und -Karten Leihbibliothek - Zeitungen und Zeitschriften Feine Schreibwaren - Mal- und Zeichenartikel Reiseandenken - Papierservietten, Packpapier

## Linden-Künstlerspiele

Hotel Alte Linde  
Dir.: W. Kull  
Jeden Abend punkt 1/9 9 Uhr  
Das glänz. Familienprogramm

Auftreten erster Künstler  
Erstklassige Künstlerkapelle  
Vornehm eingerichtet. Lokal

## Landes-Kurtheater Wildbad

Telefon Nr. 135.  
Freitag, 31. August  
„Das Musikantenmädchel“  
Operette in 3 Akten.  
Samstag, 1. September  
„Der Meisterbörer“  
Schwank in 3 Akten.

Würmol-Bonbon,  
das wohlgeschmeckende Wurm-  
mittel für Kinder.  
Mediz.-Drogerie A. & W. Schmit.



## Salamander

in Damen- und Herrenstiefel sind in Qualität, Passform u. Eleganz nicht zu übertreffen. Die Preise dieser Qualitätsmarken sind stets äußerst kalkuliert und von der Fabrik festgelegt.

Alleinverkauf:  
Schuhhaus H. Luz  
Wildbad  
117 Wilhelmstraße 117

## Klavier- und Harmoniumstimmer

kommt nach Wildbad. Aufträge erbitte sofort an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Willy Sattler  
Klavertechniker und  
Konzertstimmer  
Pforzheim

(Mitgl. des Reichsverbands)  
Gellertstr. 18 Tel. 1210

## Radsfahrer-Berein Wildbad.

Samstag, den 1. Septbr.  
abends 8 Uhr  
Versammlung im Ratskeller.  
Bollzähliges Erscheinen notwendig.  
Der Vorstand.

Gebildetes Ehepaar sucht schön möbliertes Zimmer mit einf. Mittagstisch und Küchenbenutz. Gesl. Off. unt. Nr. 203 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Komme nächster Tage nach Wildbad und laufe zu sehr

## hohen Preisen alte Gebisse, Altgold, Silber, Schmucksachen.

Spreche im Hause vor und erbitte Adressenangabe an die Tagblatt-Geschäftsstelle.  
E. Wolf, Edelmetalle, Pforzheim.

## Mietverträge, Schuldscheine, Zahlungsbefehle, Lehrverträge

sind am Lager  
Buchdruckerei Wildbader Tagbl.

Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empf. in reichster Auswahl

Musikhaus Gurth  
Großhandel und Einzelverkauf  
Pforzheim, Leopoldstr. 17  
Arkadenriedaisch - Rosbrücke  
Ankauf alter Geigen u. Celli

## Gummistempel

liefert stets rasch und billig  
Wildbader Tagblatt.

